



Auf dem Weg zurück durch die Musikgeschichte kommt Marc Perrenoud an europäischer Kunstmusik vorbei. Doch am Ende landet er immer bei Jazz und Blues.

Von Stefan Pieper

Ein guter Bösendorfer sei doch wie der Spiegel von einem selbst, sagt Marc Perrenoud, dessen Leidenschaft, Tasten zu drücken, eine ausgesprochen physische ist. Was jetzt keine Schleichwerbung für eine Klavierbauer-Firma sein soll – auch Instrumenten anderer Provenienz steht der gefragte Pianist aus Genf sehr

aufgeschlossen gegenüber. Und auf Konzertreisen, die ihn und sein Trio schon bis ins entlegene Madagaskar geführt haben, hat er eh schon auf so ziemlich allem musiziert, was Tasten hat.

Jetzt legt er mit seinem Trio, zu dem der Bassist Marco Müller und Cyril Regamey am Schlagzeug gehören, mit *Vestry Lamento* eine neue CD vor. Sie ist ein Bekenntnis zu einem aufgeweckten hellhörigen Jazz, der so sein will, wie Perrenoud lebt und fühlt – und eben spielt. Denn das Spielerische steht über allem, wie er bekundet. Das rockige Element, das auf den ersten Platten noch stark dominierte, tritt auf der aktuellen Veröffentlichung spürbar zurück. An dessen Stelle ist eine wachsende Neugierde auf den reichen Fundus von Musik aus den 1920er bis 1960er Jahren getreten. Das können alte oder zeitlose Jazzidiome sein, da dürfen harmonische Elemente aus der europäischen Kunstmusik von Debussy, Prokofjew oder Skrjabin nicht fehlen und – last but not least – lockt der ewige Blues.

Die lockere Unmittelbarkeit, die aus den temperamentvollen Stücken des neuen Albums strömt, deutet darauf hin, dass Perrenoud sämtliche stilistischen Umwege im Moment des Spiels auch wieder zu vergessen weiß. Der Schweizer ist offen und ehrlich: »Ich habe keine Lust, ein konzeptuelles Album zu machen. Ich liebe die Improvisation und fühle mich als Improvisator. Vor allem geht es mir darum, vom eigenen Thema überzeugt zu sein und damit zu spielen.« Das Ganze soll swingen, nach vorne gehen und viel positive Energie freisetzen. Und dazu gehöre doch nicht zuletzt, dass man auch die gute alte Schule des amerikanischen Jazz atmen lässt. »Ich liebe vor allem Oscar Peterson«, sagt Perrenoud. Der ist eine unerschöpfliche Inspirationsquelle für dynamische Höhenflüge auf den schwarzen und weißen Tasten.

Die europäische Klassik, auf die heute viele neutönerisch orientierte Grenzgänger so

dezidiert abheben, sei für ihn zwar auch ein Inhalt von vielen, für sich allein genommen habe er aber immer etwas latent Depressives. Da müsse doch noch eine andere Spieldimension hinein, und die findet Marc Perrenoud vor allem in der amerikanischen Jazztradition. Also ist es nur förderlich, wenn man einen komplexen Dreizehnachteltakt mal eben in einen lockeren Swing münden lässt. Oder wenn trotz vielgestaltigen Ausschöpfens der stilistischen Trickkisten doch noch der Blues spürbar ist. Darum ging es dem Schweizer mit diesem neuen Album mehr als zuvor: »Ich wollte zu dieser Bluesfarbe zurückfinden und zugleich das spielerische Element des Jazz leben lassen.«

Die Stücke auf *Vestry Lamento* finden Ruhepole. Sie treiben meist zügig voran, lassen den Zuhörer in leuchtende pianistische Klangfarben eintauchen – und haben dem Rezensenten beim Anhören schon viel treibenden Schwung und Wärme vor allem bei regnerischen Autofahrten durch die Dunkelheit gegeben. Ja, Lebendigkeit ist Perrenoud ganz besonders wichtig. »Ich will, dass die Energie der Livesituation im Studio aufkommt«, betont der Genfer. Bassist, Schlagzeuger und sich selbst sieht er in einem gleichberechtigten Dreieck – und diese Form weitet er gerne noch aus, denn er will auch mit seinem Publikum ein Ganzes bilden. Die gemeinsame Bandchemie hat sich vertieft, denn die drei haben auf ausgiebigen Tourneen querüber den Globus schon so viel erlebt.

Der spielfreudige Schweizer begann mit sechs Jahren das Klavierspiel und erhielt später an den Konservatorien von Genf und Lausanne die bestmögliche Förderung in der hohen Kunst des Jazzpianos. Von da an wurde er im weltweit etablierten Festivalzirkus herumgereicht, und auch das New Yorker Lincoln Center fragte ihn an. Auch hat er viele der exquisitesten Preise abgeräumt. Die Mischung scheint also bestens anzukommen – und lässt noch viel Großes erwarten. Denn hier hat sich ein aufstrebendes, noch ganz und gar unverbrauchtes Klaviertrio in kurzer Zeit über die große Konkurrenz in diesem Genre erhoben. Indem es nicht mehr und nicht weniger betreibt, als sich viel reiche Historie einzuverleiben und diese in einer sehr unmittelbaren, aus einer positiven Lebenshaltung kommenden Sprache zu beantworten. »Einfach spielen«, sind die viel einfacheren Worte, mit denen Perrenoud selbst sein Erfolgsrezept umschreibt.

Aktuelle CD:

Marc Perrenoud Trio: *Vestry Lamento* (Doublemoon / New Arts International)

swingin'parc: Spielzeit 2013/14 **NIDDA**
BAD SALZHAUSEN

Eine Jazz-Konzertreihe im Parksaal Bad Salzhausen, Im Park, 63667 Nidda. Alle Veranstaltungen dieser Reihe beginnen jeweils um 20 Uhr, außer am 11.01.2014!

Sa, 21.09.2013 Cécile VERNY Quartet
»Fear & Faith«

Sa, 09.11.2013 Stephanie NEIGEL
»Introducing Stephanie Neigel«

Sa, 07.12.2013 Susanne ALT
»How to kiss«

Sa, 11.01.2014 bereits um 19 h!
Lange Jazznacht & Forum Junger Jazz:
moment's kon.cept & Trio Kaktusfeld

Sa, 01.02.2014 Joo Kraus & Tales in Tones Trio
»Painting pop«

Sa, 01.03.2014 Susan WEINERT (Global Players Trio)
»Thoughts and Memories«

Sa, 05.04.2014 Torun ERIKSEN
»Visits«

Karten & Info:
www.bad-salzhausen.de
www.reservix.de
Tickethotline: 0180-50 40 300 (14ct/min)

ovag Energie
prosound.
Kreis-Anzeiger
o-tone music

SWINGIN' PARC
Jazz meets...